

Gdańsk 2018, Nr. 39

<https://doi.org/10.26881/sgg.2018.39.13>

Dominika Janus

Universität Gdańsk, Philologische Fakultät

Zur Darstellung der Valenz von Phraseologismen in Online-Wörterbüchern für das Sprachenpaar Deutsch und Polnisch

Das Ziel der Untersuchung ist festzustellen, welche Qualität ausgewählte deutsch-polnische Online-Wörterbücher in Bezug auf die Darstellung der Valenz von Phraseologismen präsentieren. Um dies zu erreichen, werden die phraseographischen Nennformen einerseits auf ihre valenzbezogene Charakteristik hin, vor allem aber hinsichtlich der externen und qualitativen (semantischen) Valenz, überprüft. Es soll in diesem Kontext auch der Frage nachgegangen werden, ob das Mehr der elektronischen Lexikographie, u.a. keine Platzgründe beachten zu müssen, auf das Niveau der Valenzbeschreibung von Phraseologismen einen positiven Einfluss hat. Die Ergebnisse der Untersuchung geben die Antwort auf die Frage, in welchen Online-Wörterbüchern nachzuschlagen und von welchen Nachschlagewerken abzuraten ist.

Schlüsselwörter: Phraseologismen, Valenz, Nennform, Online-Wörterbücher

Characteristics of phraseme valency in German-Polish online dictionaries. – The aim of the article is to show the level presented by chosen German-Polish online dictionaries when it comes to the way of describing phraseme valency. In order to achieve it, the quality of outer and quality (semantic) valency characteristics of dictionary forms have been researched. This analysis allowed, among the others, to give an answer to the question whether predominance of electronic lexicography consisting, among the others, in overcoming some space limits, result in more precise information on phraseme valency and in which of the dictionaries this information is worked out in the best way.

Keywords: phrasemes, valency, dictionary form, online dictionaries

1. Einleitung

1.1. Valenz und Phraseologie

Den Anstoß zur Behandlung dieses Themas gab mir das Interview, das Carmen Mellado Blanco mit Ulrich Engel durchführte, und in dem die Anwendung der Valenztheorie auf die Phraseologie im Zentrum des Interesses stand. Der Forscher stellte in diesem Gespräch fest: „[...] man soll alles Phraseologische soweit syntaktisch in den Griff zu kriegen versuchen, wie es überhaupt möglich ist. [...] die externe Valenz, [...] die in der Phraseologie wie beim einfachen Verb festgelegt wird, die muß natürlich genauso untersucht werden.“ (Mellado Blanco 1996: 237).

Als Beweis, dass diese Worte Resonanz fanden, dient eine bedeutende Anzahl von Arbeiten, in denen verbale Phraseologie aus syntaktischer Sicht betrachtet wird (ausführlich dazu u.a. in Mellado Blanco 2004: 149, 161–163; Wotjak / Heine 2007: 43–45; Stumpf 2015: 219). Es ist auch kein Zufall, dass in der neuesten Auflage von Burgers „Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen“ (Berlin 2015) dem Verhältnis zwischen Phraseologie und Valenz das völlig neu erarbeitete Kapitel „Syntax: Phrasem und Valenz“ gewidmet wurde.¹ Die vor 30 Jahren von Hessky (1988: 139) formulierte These von der fast völligen Ausklammerung der Phraseologie aus der Valenzforschung (bzw. Valenz aus der Phraseologieforschung) gilt als nicht mehr aktuell.

Die Arbeiten zur Anwendung der Valenztheorie auf das Phraseologische fokussieren auf zwei (scheinbar?) widersprüchliche Voraussetzungen. Einerseits wird der Phraseologismus als „(valenz)syntaktischer Normallfall“ betrachtet, was bedeutet, dass es „keine ‚allgemeine‘ Valenztheorie für ‚normale‘ Lexemwörter und es somit getrennt davon keine ‚besondere‘ Restvalenztheorie für polylexikalische Sprachzeichen“ gibt (Ägel 2000: 70).² Andererseits wird die Spezifik des phraseologischen Zeichens aus valenztheoretischer Sicht hervorgehoben; so Hessky (1988: 148):

„Angesichts der Spezifik phraseologischer Sprachzeichen ist es nicht angemessen, den gängigen Begriff der Verbvalenz mechanisch auf sie zu übertragen. So ist es auch nicht sinnvoll, ihre Valenzkonformität auf der gleichen Basis wie bei Verblexemen beurteilen zu wollen.“

Diese Zwiespältigkeit verursacht, dass es im Rahmen der valenzbezogenen Phraseologieforschung auf der einen Seite herkömmliche Themen der Valenztheorie (Ergänzung/Angabe- und obligatorisch/fakultativ-Unterscheidung) und auf der anderen Seite speziell phraseologisch verankerte valenzbezogene Themen gibt (vgl. Ägel 2000: 65). Zu den letzteren gehört die Unterscheidung zwischen interner und externer Valenz. Diese Differenzierung resultiert aus der Präsenz zweier Arten von Ergänzungen bzw. Aktanten, den wendungsinternen und -externen: „Der formale Unterschied zwischen internen und externen Aktanten besteht darin, dass die ersten durch bestimmte Lexeme vertreten und deshalb nicht kontextvariabel sind. Bei den externen Aktanten handelt es sich demgegenüber um Leerstellen, die in der Rede nach der kommunikativen Situation durch konkrete Lexeme ausgefüllt werden“ (Mellado Blanco 2004: 151). Neben dem Aspekt intern/extern kann die Valenz der Phraseologismen nach qualitativem und quantitativem Gesichtspunkt (Mellado Blanco 2004: 156–161; vgl. auch Stumpf 2015: 220–221) betrachtet werden. Die qualitative Valenz hängt mit der syntaktischen Kategorie und den semantischen Merkmalen der Aktanten zusammen.³ Die quantitative Valenz bezieht sich auf die Anzahl der Aktanten. Die genannten Valenzkategorien veranschaulicht am Beispiel des Phraseologismus *jmdm. den Kopf waschen* die Tabelle 1.

¹ In den bisherigen Auflagen (z.B. 2010) war von der Valenz nur im Rahmen des Kapitels „Phraseologismen im Wörterbuch“ die Rede.

² So Engel (Mellado Blanco 1996: 237): „[...] ich [kann] mir nicht vorstellen, daß es überhaupt bei den Phraseologismen Valenzen gibt, die beim einfachen Verb im Satzbereich nicht vorkommen werden.“

³ Stumpf (2015: 220–221) unterscheidet hier zusätzlich zwischen qualitativer Valenz, die sich auf die syntaktische Realisierung bezieht, und selektionaler Valenz, die semantische Restriktionen betrifft.

Tabelle 1: Valenzkategorien

Phraseologismus: <i>jmdm. den Kopf waschen</i>	
Interne Valenz	den Kopf (E _{akk})
Externe Valenz	jmd. (E _{sub}); jmdm. (E _{dat})
Qualitative Valenz	[+hum]; [+hum]
Quantitative Valenz*	1 + 2 = 3

* In Torzova (1983: 284) werden im Rahmen der quantitativen Valenz nur externe Aktanten berücksichtigt, so dass hier die Anzahl 2 anzugeben wäre.

1.2. Valenz und Phraseographie

Für lexikographische Arbeit mit Phraseologismen gelten in Bezug auf Valenz-Markierung (Kjaer 1987; nach Lisiecka-Czop / Misiek 2011: 108) zwei Regeln:

- Informationen über die externe syntaktische und semantische Valenz sind explizit und vollständig anzugeben;
- Informationen über die Valenz sollen anschaulich sein, um eine problemlose fremdsprachige Textproduktion zu sichern.

Um den Prinzipien der Explizitheit, Vollständigkeit sowie Anschaulichkeit gerecht zu werden, sollten Phraseologismen in einer entsprechenden morphologisch-syntaktischen Gestalt, *Nennform* bzw. *phraseographische Nennform* (nach Kühn 2003) genannt, erscheinen. In der lexikographischen Praxis werden hier drei Methoden angewendet, was damit zusammenhängt, dass Phraseologismen entweder außerhalb oder innerhalb der Beispiele angegeben werden können. Im ersten Fall wird ein Phraseologismus in einer Infinitivform (z.B.: *jmdm. auf den Magen schlagen*) oder in einer flektierten (aktualisierter) Form (z.B.: *etw. schlägt jmdm. auf den Magen*)⁴ verzeichnet. Die dritte Möglichkeit bedeutet, dass ein Phraseologismus als Verwendungsbeispiel (z.B.: *Da Ärger den Appetit beeinträchtigt, auf den Magen schlägt und auch ansonsten kaum nützlich ist, sollte man ihn vermeiden, wo immer es geht.*)⁵ dargestellt wird. Alle drei Lösungen haben natürlich ihre Vor- und Nachteile. Die Angabe einer nicht-aktualisierten Form eines verbalen Phraseologismus ist zwar in der lexikographischen Praxis üblich, verursacht aber beispielsweise, dass die Subjektvalenz weggelassen wird, was wiederum zu Fehlern führen kann (vgl. Burger ⁵2015: 191). Aus diesem Grund ist sie nur dann empfehlenswert, wenn für die Subjektstelle sowohl *jemand* als auch *etwas* einsetzbar ist. In anderen Situationen sollte eine finite Nennform angegeben werden, die das Subjekt semantisch bestimmen lässt (Worbs 1994: 96–99; Kątny 2011a: 68, 2011b: 265). In Bezug auf Verwendungsbeispiele kann festgestellt werden, „dass es letztendlich die Beispielsätze sind, die einem

⁴ Beispiele nach Burger (⁵2015: 191).

⁵ Das Verwendungsbeispiel wurde dem DWDS-Kernkorpus entnommen (https://www.dwds.de/r?q=auf+den+magen+geschlagen&corpus=kern&date-start=1900&date-end=1999&genre=Belletristik&genre=Wissenschaft&genre=Gebrauchsliteratur&genre=Zeitung&format=full&sort=date_desc&limit=50,16.02.2018).

fremdsprachlichen Benutzer bei dem richtigen Gebrauch solcher schwierigen lexikalischen Einheiten wie Phraseologismen am meisten helfen können“ (Misiak 2011: 167), allerdings unter der Voraussetzung, dass sie sinnvoll gewählt werden (Lisiecka-Czop / Misiak 2011: 109). Im Rahmen der Beispiele werden nämlich Kontexte aktualisiert, die gar nicht zum Phraseologismus gehören, was wiederum verwirrend wirken kann (Burger ⁵2015: 191).

2. Das Ziel der Untersuchung

2004 stellte Mellado Blanco eine pessimistische Diagnose bezüglich des Zustands der lexikographischen Bearbeitung von Phraseologismen aus valenztheoretischer Sicht. Die Forscherin schrieb:

„[...] die Valenzeigenschaften jedes einzelnen PH[raseologismus] [werden] in den Lexika unzureichend und heterogen aufgenommen. Obwohl in den letzten 15 Jahren einige Versuche für die adäquate lexikographische Beschreibung der PH auf aktantieller Basis unternommen worden sind, haben sich diese Vorschläge in keinem erfolgreichen Modell niedergeschlagen.“ (Mellado Blanco 2004: 150)

Das Ziel meiner Untersuchung ist festzustellen, ob sich diese Worte auch auf die deutsch-polnische lexikographische Landschaft beziehen. Es handelt sich nämlich darum, zu prüfen, welche Qualität ausgewählte Online-Wörterbücher des Sprachenpaars Deutsch und Polnisch in Bezug auf die Darstellung der Valenz von Phraseologismen präsentieren. Des Weiteren soll der Frage nachgegangen werden, ob es in dieser Hinsicht Unterschiede zwischen allgemeinen und speziellen (phraseologischen) Wörterbüchern gibt. Da in Online-Wörterbüchern Platzgründe keine Rolle mehr spielen, ist auch zu klären, ob diese Tatsache auf das Niveau der lexikographischen Beschreibung von Phraseologismen einen positiven Einfluss hat.

Das Kriterium für die Auswahl der Wörterbücher war ihr Beliebtheitsgrad bei Wörterbuchbenutzern⁶. Zu den meist benutzten gehören u.a. die folgenden deutsch-polnischen Online-Wörterbücher: PONS⁷ und DICT.CC⁸. Neben diesen zwei allgemeinen Nachschlagewerken wurde auch das deutsch-polnische spezielle (phraseologische) Online-Wörterbuch FRAZELOGIZMY⁹, das sich bisher einer geringeren Popularität erfreut, als Untersuchungsgegenstand berücksichtigt.

Als thematische Gruppe wurden wegen ihrer hohen Anzahl verbale Phraseologismen mit Bezeichnungen für Kleidungsstücke bzw. -teile sowie Körperteile gewählt, deren phraseographische Nennformen auf ihre valenzbezogene Charakteristik hin, vor allem aber bezüglich der externen und qualitativen (semantischen) Valenz, zu überprüfen sind.

⁶ Vgl. Janus 2017. Die Untersuchung stellte zwar die lexikographischen Präferenzen der Germanistikstudierenden dar, es scheint aber, dass diese Ergebnisse auch für andere Wörterbuchbenutzer verallgemeinert werden können.

⁷ URL: <https://pl.pons.com/tlumaczenie> (15.01.-15.03.2018).

⁸ URL: depl.dict.cc (15.01.-15.03.2018).

⁹ URL: frazelogizmy.univ.szczecin.pl (15.01.-15.03.2018).

3. Zur Darstellung der Valenz von Phraseologismen in Online-Wörterbüchern

3.1. PONS

Das PONS-Wörterbuch, das in das multilinguale Projekt *pons.eu* integriert ist, basiert in seinem deutsch-polnischen Teil weitgehend auf dem Inhalt des PONS Großwörterbuchs Deutsch-Polnisch und Polnisch-Deutsch (2007; 2008). Das Mehr eines elektronischen Nachschlagewerkes soll sich vor allem in seiner Anpassungs- und Interaktionsfähigkeit zeigen. So Kałny (2011a: 70):

„Das Pons-Onlinewörterbuch erlaubt viele [...] Unzulänglichkeiten [des Print-Wörterbuchs, D.J.] ziemlich schnell zu beheben und zugleich lassen sich mit Hilfe entsprechender Programme die Benutzungssituationen erfassen und messen; die Benutzer können mit solch einem Wörterbuch interagieren und eigene Vorschläge unterbreiten [...]“

Beim Vergleich der Print- und Online-Version fällt sofort auf, dass ganze Wörterbuchartikel samt ihrem phraseologischen Material einfach versetzt und kaum modifiziert wurden. Das einzige Novum des Online-PONS-Wörterbuchs stellen die sogenannten „Stichwörter von einem Benutzer“, z.B.: *den Finger auf etwas haben*¹⁰; *die Nase in den Wind halten*; *lange Nase machen*, dar, die jedoch, auch hinsichtlich der Valenzbestimmung (vgl. die korrekte Form: *jmdm. lange Nase machen*¹¹), mitunter mangelhaft sind.

In Bezug auf die Nennform werden bei PONS alle drei Methoden angewendet, wobei die häufigste die Infinitivform ist. Diese Inkonsequenz kann manchmal verwirrend wirken, besonders wenn sie im Rahmen eines und desselben Wörterbuchartikels auftritt, z.B. *jmdm. eins auf die Mütze geben* (Infinitivform) vs. *der kriegt was auf die Mütze!* (Beispiel); *jmdm. um den Hals fallen* vs. *wer hat uns die Polizei auf den Hals gehetzt?*. Hinsichtlich der externen Valenz ist festzustellen, dass die nicht-aktualisierte Infinitivform, obwohl hier die Subjektvalenz außer Acht gelassen wird, in vielen Fällen keinen negativen Einfluss auf die korrekte Ausfüllung dieser Leerstelle hat, z.B. *den Gürtel enger schnallen*; *jmdn. bis aufs Hemd ausziehen* [oder *ausplündern*]; *sich dat etw. aus den Fingern saugen*; *die Beine in die Hand nehmen* (jeweils: *jemand*). Das ist aber nicht immer der Fall. Die folgenden infinitivischen Nennformen der Phraseologismen: *mit etw./jmdm. nichts am Hut haben*; *den Mantel nach dem Wind hängen* deuten nicht an, wie die Subjektstelle auszufüllen ist. Es gibt hier auch keine Verwendungsbeispiele (wie in DUDEN 11 2002: 381; 503; in beiden Fällen gelten Bezeichnungen für Menschen oder Institutionen als wünschenswerte Ausfüllungen), die dabei behilflich sein könnten. Ein gutes Beispiel könnte auch die Situation retten, wenn in einer Infinitivform eine Kasusangabe fehlt, was jedoch bei PONS erfreulicherweise nur

¹⁰ Die Nennformen werden wie in den Wörterbüchern, d.h. ohne Modifikationen und Vereinheitlichungen, zitiert. Alle Unterstreichungen kommen von der Autorin.

¹¹ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=lange+nase&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou (20.02.2018).

selten der Fall ist, vgl. *sich ins Hemd machen*; *sich auf die Socken machen*, wo in beiden Fällen bei den reflexiven Verben die Information über den Kasus stehen sollte (jeweils: Dativ). Keine perfekte Lösung sind aber auch bloße Beispiele, die statt einer infinitivischen Nennform erscheinen und einen Phraseologismus in einer beschränkten Gestalt präsentieren, z.B. *das kannst du dir an den Hut stecken!* (vgl. die bessere Lösung in DUDEN 11 2002: 381: *sich <Dat.> etw. an den Hut stecken können*); *ich weiß, wo ihn der Schuh drückt* (vgl. DUDEN 11 2002: 683: *wissen, sagen usw., wo jmdm./jmdn. der Schuh drückt*); *mir raucht der Kopf* (vgl. DUDEN 11 2002: 428: *jmdm. raucht der Kopf*); *es liegt [oder schwebt] mir auf der Zunge* (vgl. DUDEN 11 2002: 909: *jmdm. auf der Zunge liegen*). Finite Nennformen, die alle Leerstellen richtig besetzen helfen und deswegen als optimal zu beurteilen sind, erscheinen bei PONS nur selten, z.B.: *jmd. macht sich dat [vor Angst] in die Hose, etw. liegt jmdm. im Blut*.

Wenn es um die qualitative Valenz geht, werden die semantischen Informationen vor allem durch die Abkürzungen *jmd.* / *etw.* angezeigt, z.B. *jmdn. unter die Haube bringen*; *etw. aus dem Ärmel schütteln*, wobei auch in dieser Hinsicht einige Mängel anzutreffen sind, z.B. *sich jmdn. vom Hals schaffen* (vgl. DUDEN 11 2002: 315: *sich jmdm., etw. vom Hals schaffen*); *jmdm. etw. ans Herz legen* (DUDEN 11 2002: 351: *jmdm. jmdn., etw. ans Herz legen*). Manchmal werden diese allgemeinen Angaben zusätzlich präzisiert, z.B. *etw. wie sein Hemd wechseln Frauen, Meinung*, was einerseits als eine plausible Lösung zu beurteilen ist, andererseits aber in diesem Beispiel zu Fehlern führen kann (das Lexem *Frauen* ist hier nämlich keine gute Ausfüllung; vgl. DUDEN 11 2002: 847). Eine andere Methode, die bei PONS angewendet wurde, besteht darin, statt der Angabe *etw.* bzw. *jmd.* gleich eine konkrete Lösung vorzuschlagen, z.B.: *die Sache hat Hand und Fuß*; [*widerstreitende Interessen*] *unter einen Hut bringen*; *sein Name war in aller Munde*. Dieses Verfahren kann einem Wörterbuchbenutzer zwar bei der Ausfüllung der Subjektstelle behilflich sein, doch entsteht dadurch der Eindruck, dass nur diese semantische Realisation möglich sei, was hier nicht der Fall ist (vgl. DUDEN 11 2002: 319, 381 526). Viel besser wurde das Problem beim folgenden Phraseologismus gelöst: [*zu Hause*] *die Hosen anhaben (Frau)*, wo das Lexem in Klammern die richtige Ausfüllung der Subjektstelle anzeigt. Es ist nur zu bedauern, dass diese empfehlenswerte Methode nicht konsequent angewendet wird (auch nicht im Rahmen eines und desselben Wörterbuchartikels), z.B. *den Pantoffel schwingen (Ehefrau)* vs. *unter dem Pantoffel stehen*; *unter den Pantoffel kommen* (hier wäre ratsam, beispielsweise das Lexem *Ehemann* in Klammern zu setzen).

3.2. DICT.CC

Das kollaborative Online-Wörterbuch DICT.CC (*depl.dict.cc*), das in den Verbund multilingualer Wörterbücher mit Deutsch als Äquivalentsprache integriert ist, basiert – nach Angaben der Autoren – „auf der Idee der freien Weitergabe von Wissen“¹². Das Projekt stellt nämlich den Versuch dar, ein Online-Wörterbuch unter Mithilfe von Benutzern zu entwickeln und zu verbessern. Um die Etappe der Bearbeitung eines Wörterbuchartikels anzuzeigen, werden nicht-überprüfte Lemmata als „nicht-verifiziert“ markiert. In Bezug auf den phraseologischen

¹² <http://www.hemetsberger.com> (26.02.2018).

Bestand muss das DICT.CC als sehr bescheiden beurteilt werden. Die phraseographischen Nennformen weisen auch hinsichtlich der valenzbezogenen Angaben eine Reihe von Unzulänglichkeiten auf.

In DICT.CC werden Phraseologismen entweder in einer infinitivischen Nennform (z.B.: *kein Blatt vor den Mund nehmen; den Nagel auf den Kopf treffen*) oder als ein Beispiel verzeichnet (z.B.: *Die Zunge hängt mir zum Halse heraus.; Ich bin ganz Ohr.*). Die Infinitivformen wurden dann besonders mangelhaft bearbeitet, wenn sie ein Reflexivverb enthielten. Es fehlt meistens die Angabe, wie der Kasus zu interpretieren ist, z.B. *sich etw. unter den Nagel reißen; sich die Beine in den Bauch stehen*, wo es sich in beiden Fällen um den Dativ handelt (vgl. DUDEN 11 2002: 535, 102). Zusätzlich wird nicht angezeigt, dass das Reflexivpronomen *sich* nur fakultativ ist, z.B. *sich die Ärmel aufkrempeeln* (vgl. DUW ⁵2003: [*sich* <Dativ>] *die Ärmel hochkrempeeln*; in DUDEN 11 2002: 59 erscheint der Phraseologismus gar ohne das Reflexivpronomen: *die Ärmel aufkrempeeln/hochkrempeeln*). In einigen Fällen wird das Reflexivpronomen in der Nennform überhaupt nicht berücksichtigt, obwohl es fakultativ erscheinen kann, z.B.: *etw. aus dem Ärmel schütteln* (vgl. DUDEN 11 2002: 59: [*sich* <Dativ>] *etw. aus dem Ärmel schütteln*). Die Vernachlässigungen betreffen auch andere Aspekte der Valenz, sowohl der externen (z.B. *im Kopf haben*, wo eine Akkusativergänzung fehlt, vgl. DUDEN 11 2002: 432: *etw. im Kopf haben*) als auch der internen (z.B. *sich die Beine in den Bauch stehen*, wo im Rahmen der Direktivergänzung keine Varianz angezeigt wurde, vgl. DUDEN 11 2002: 102: *sich* <Dativ> *die Beine in den Leib/in den Bauch stehen*). Als Alternative zur Infinitivform werden Beispiele verzeichnet, die den Phraseologismus in seinem Verwendungsbereich jedoch deutlich beschränken, z.B.: *Es liegt mir auf der Zunge.* (vgl. DUDEN 11 2002: 909 *jmdm. auf der Zunge liegen*). Am Beispiel *Drück mir die Daumen!* – obwohl es korrekt ist – kann festgestellt werden, dass diese Darstellungsform die Variabilität der externen Valenz nicht berücksichtigt (hier: Dativ- oder Präpositionalergänzung, jeweils nur fakultativ, vgl. DUDEN 11 2002: 159 [*jmdm./für jmdn.*] *den Daumen/die Daumen drücken*). In einem anderen Beispiel: *Wo drückt der Schuh?* wurde ebenso die externe Valenz nicht richtig veranschaulicht, d.h. es fehlt an der obligatorischen Dativ- bzw. Akkusativergänzung. Außerdem wird hier als Verwendungsbeispiel eine direkte Frage angeführt, wobei die richtige Form eine in einen Hauptsatz gebettete indirekte Frage wäre (vgl. DUDEN 11 2002: 683: *wissen, sagen usw., wo jmdm./jmdn. der Schuh drückt*).

Die qualitative Valenz wird in DICT.CC durch Abkürzungen gekennzeichnet, z.B.: *jmdm. die Zunge lösen; etw. nicht über die Zunge bringen*. In dieser Hinsicht kommen jedoch auch Fehler vor, die einen negativen Einfluss auf die semantische Valenz haben. Im Beispiel *jmdn. am Hals haben* wird angedeutet, dass der Phraseologismus eine Akkusativergänzung ausschließlich mit dem Sem [+hum] regiert, was aber nicht stimmt (vgl. DUDEN 11 2002: 313: *jmdn., etw. am/auf dem Hals haben*). Eine andere Lösung, die darin besteht, eine Leerstelle durch ein konkretes Lexem zu füllen, vgl. *Wahrheit ins Gesicht schauen*, kann ebenfalls nicht als gelungen angesehen werden. Der Phraseologismus *einer Sache ins Gesicht sehen* (DUDEN 11 2002: 278; hier außerdem mit einer anderen verbalen Komponente) lässt nämlich viele andere Ausfüllungen zu (z.B.: *den Tatsachen/Dingen, einer Gefahr*¹³).

¹³ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=ins+gesicht+sehen&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou (26.02.2018).

3.3. FRAZEOLOGIZMY

Das erste (und bisher einzige) deutsch-polnische phraseologische Online-Wörterbuch FRAZEOLOGIZMY, das unter der Internetadresse <http://www.frazeologizmy.univ.szczecin.pl> zu finden ist, ist ein zweisprachiges passives Übersetzungswörterbuch mit bedeutungsbeschreibenden Elementen, das von einer Forscher-Gruppe¹⁴ erarbeitet wurde. Nach den Angaben der Autor(inn)en umfasst das Wörterbuch ein paar hundert Phraseologismen und wird weiter ausgebaut.

Die Verbalphraseologismen werden nicht im Infinitiv, sondern in einer finiten Nennform – der 3. Person Singular – verzeichnet, z.B.: *jmd. hat den Mund auf dem rechten Fleck; etw. steckt noch in den Kinderschuhen; etw. schlägt jmdm. auf den Magen*, was als eine gelungene Lösung zu beurteilen ist, die dem Wörterbuchbenutzer ermöglicht, eine Subjektstelle problemlos zu besetzen. Zusätzlich werden jeweils Verwendungsbeispiele angegeben, die die externe Valenz der Phraseologismen veranschaulichen, z.B.: *Ein guter Conferencier muss den Mund auf dem rechten Fleck haben.; Die Raumfahrt steckt noch immer in den Kinderschuhen.; Die Nachricht war allen derart auf den Magen geschlagen, dass keiner mehr weiterspielen wollte.* Die Kasusangaben bei Reflexivverben werden nicht konsequent aufgeführt: *jmd. redet sich (D) den Mund fusselig; jmd. reibt sich (D) die Hände* vs. *jmd. redet sich die Köpfe heiß / jmd. redet sich heiß; jmd. schlägt sich etw. aus dem Kopf*. Diese Mängel werden nur teilweise durch Beispiele behoben, d.h. nur dann, wenn es im Dativ und Akkusativ keine Formgleichheit gibt, vgl. *Schlag dir die Frau aus dem Kopf, alter Junge. Sie ist schon vergeben.* (hier zeigt das Beispiel an, um welchen Kasus es geht) vs. *Argentinien redet sich heiß für Brasilien.* (hier wird nicht deutlich, dass es sich um den Dativ handelt). Die Form des Verzeichnens des Phraseologismus *jmd. nimmt kein Blatt vor den Mund / jmd. nimmt sich kein Blatt vor den Mund* suggeriert einem Wörterbuchbenutzer, dass hier zwei Varianten vorliegen, wohingegen es sich nur um das fakultative Reflexivpronomen handelt. Diese Unzulänglichkeit ist außerdem auch an anderen Stellen zu finden, wo eine „gekürzte“ Form wünschenswert wäre (vgl. *jmd. schreit sich die Kehle aus dem Hals / jmd. schreit sich die Kehle aus dem Halse; jmd. hat die Hosen voll / jmd. hat die Hosen gestrichen voll*), um so mehr, dass diese Lösung doch auch praktiziert wird (z.B. *jmd. hat (nichts als) Schrullen im Kopf; jmd. hängt (noch) an Mutters Rockschoßen*).

Informationen zur qualitativen Valenz werden durch die Abkürzungen *jmd./etw.* signalisiert, z.B.: *jmd. riskiert Kopf und Kragen; jmd. fällt jmdm. um den Hals; etw. liegt [klar] auf der Hand; etw./jmd. wächst jmdm. über den Kopf*, was einem potenziellen Wörterbuchbenutzer die Subjekt- und Objektstellen auszufüllen ermöglicht. Nur in einigen Fällen könnten die Angaben zur semantischen Valenz präziser sein, wie beim Phraseologismus *jmd. steht unter dem Pantoffel / jmd. steht unterm Pantoffel*, wo erst das polnische Äquivalent (*„ktoś (mężczyzna) jest pod pantoflem (słucha polecenia żony)”*) erklärt, wie die Subjektposition zu besetzen ist. Hier und an anderen Stellen können jedoch Illustrationsbeispiele sowie Informationen über den Begriffsumfang dabei behilflich sein, den Phraseologismus in den richtigen Kontext einzubetten.

¹⁴ Alle Mitautor(inn)en sind unter der folgenden Adresse zu finden: <http://www.frazeologizmy.univ.szczecin.pl/page.php?site=tworcy.html> (5.03.2018).

4. Schlussfolgerungen

Gegenüber Print-Wörterbüchern haben Online-Wörterbücher den Vorteil, dass die Suche nach einem Phraseologismus deutlich schneller und einfacher möglich ist. Außerdem können viele benutzerfreundliche Lösungen angewendet werden, da hier jede Art von Platzbeschränkung aufgehoben ist. Das Ziel dieses Aufsatzes war es festzustellen, ob diese elektronische Form einen positiven Einfluss auf die Qualität der lexikographischen Bearbeitung von Phraseologismen hat, wobei man besonders die Qualität der Valenzbeschreibung berücksichtigte.

Aus dem bereits Dargestellten resultiert die Schlussfolgerung, dass nur das wissenschaftlich gestützte deutsch-polnische phraseologische Online-Wörterbuch FRAZEOLOGIZMY den Anforderungen der Expliztheit, Vollständigkeit sowie Anschaulichkeit Rechnung trägt. Als hervorhebenswerte Lösung ist hier vor allem die konsequente Anwendung der aktualisierten Nennform zu beurteilen. Diese Methode sichert nämlich eine richtige, situationsangemessene Beschreibung der externen Valenz. Sie trägt auch dazu bei, die häufigsten Fehler bezüglich der semantischen Valenz zu vermeiden. Die Informationen über Begriffsumfang, Synonyme sowie Verwendungsbeispiele, die dank den Platzmöglichkeiten der elektronischen Lexikographie reichlich dargeboten werden, können für einen potenziellen Wörterbuchanwender bei der Arbeit mit Phraseologismen einen unschätzbaren Wert haben. Das Mehr der Online-Lexikographie, keine Platzgründe beachten zu müssen, wurde bei PONS wiederum nur in beschränktem Maße ausgenutzt. Es ist beispielsweise zu bedauern, dass hier neben den infinitivischen Nennformen nicht immer Beispiele zu finden sind. Einige bei PONS realisierte Ideen (z.B. die Vorschläge der semantischen Ausfüllung von Leerstellen) wären als plausibel und nachahmenswert zu beurteilen (vgl. Worbs 1994: 114), wenn sie nur konsequent und achtsamer realisiert würden. Bei der Arbeit mit Phraseologismen muss jedoch von der Verwendung des kollaborativen Online-Wörterbuchs DICT.CC abgeraten werden. Zahlreiche Fehler und Mängel, auch in Bezug auf Valenzfragen, sind nicht nur im Rahmen der nicht-verifizierten Stichwörter, sondern auch der überprüften anzutreffen.

Die Online-Lexikographie bietet sowohl den Wörterbuchautoren bzw. -herausgebern als auch -benutzern viele Vorteile. Die ersten können schon vorhandene Nachschlagewerke leicht und ohne großen materiellen Aufwand modifizieren und dadurch verbessern (vgl. Stantcheva 2000: 192). Das einzige, was sie brauchen, ist das Bewusstsein der eigenen Unzulänglichkeiten. Auch die Wörterbuchbenutzer verfügen hier über einen gewissen Handlungsspielraum. Sie haben jeweils die Möglichkeit, aus vielen lexikographischen Angeboten die besten zu wählen. Was sie brauchen, sind die Kenntnisse, wo nachzuschlagen ist.

Wörterbücher

DICT.CC = URL: depl.dict.cc (15.01.-15.03.2018).

DUDEN 11 = *DUDEN 11. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik* (2002). Mannheim: Dudenverlag.

DUW = *DUDEN Deutsches Universalwörterbuch* (52003). Mannheim: Dudenverlag [CD-ROM].

FRAZEOLOGIZMY = URL: frazeeologizmy.univ.szczecin.pl (15.01.-15.03.2018).

PONS = URL: <https://pl.pons.com/tlumaczenie> (15.01.-15.03.2018).

Bibliographie

- Ägel, Vilmos (2004): Phraseologismus als (valenz)syntaktischer Normall. In: Steyer, Kathrin (Hg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin / New York: Walter de Gruyter, 65–86.
- Burger, Harald (⁴2010, ⁵2015): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Hessky, Regina (1988): Verbale Phraseologismen: valenzkonform oder nicht?. In: Mrazovic, Pavica / Teubert, Wolfgang (Hg.): *Valenzen im Kontrast. Ulrich Engel zum 60. Geburtstag*. Heidelberg: Julius Groos Verlag, 139–149.
- Janus, Dominika (2017): 'Erlernen, wo nachzuschlagen ist' – einige Bemerkungen zur phraseologischen Kompetenz polnischer Germanistikstudenten. In: Berdychowska, Zofia / Lüger, Heinz-Helmut / Schatte, Czesława / Zenderowska-Korpus, Grażyna (Hg.): *Phraseologie als Schnittstelle von Sprache und Kultur II. Öffentlicher Raum – Medien – Phraseodidaktik*. Frankfurt/Main: Peter Lang, 185–200.
- Katny, Andrzej (2011a): Zu Phraseologismen im zweisprachigen Wörterbuch *Wielki słownik niemiecko-polski* von PONS. In: Lipczuk, Ryszard / Lisiecka-Czop, Magdalena / Misiek, Dorota (Hg.): *Phraseologismen in deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbüchern. Theoretische und praktische Aspekte der Phraseologie und Lexikographie*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 65–72.
- Katny, Andrzej (2011b): Zur Erfassung und Behandlung von Phraseologismen im *Wielki słownik niemiecko-polski* von PONS. In: Zieliński, Lech / Lipczuk, Ryszard / Ludwig, Klaus-Dieter (Hg.): *Deutsche und polnische Lexikographie nach 1945 im Spannungsfeld der Kulturgeschichte*. Frankfurt/Main: Peter Lang, 261–268.
- Kühn, Peter (2003): Phraseme im Lexikographie-Check: Erfassung und Beschreibung von Phrasemen im einsprachigen Lernerwörterbuch. In: *Lexicographica* 19, 97–118.
- Lisiecka-Czop, Magdalena / Misiek, Dorota (2011): Phraseologismen und ihre Präsentationsformen in ausgewählten deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Lernerwörterbüchern. In: Lipczuk, Ryszard / Lisiecka-Czop, Magdalena / Misiek, Dorota (Hg.): *Phraseologismen in deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbüchern. Theoretische und praktische Aspekte der Phraseologie und Lexikographie*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 103–117.
- Mellado Blanco, Carmen (1996): Engels Ansichten zur Valenztheorie in der Phraseologie. In: *Revista de Filología Alemana* 4, 235–243. URL: <https://revistas.ucm.es/index.php/RFAL/article/viewFile/RFAL9696110235A/34108> (17.01.2018).
- Mellado Blanco, Carmen (2004): Das Valenzkonzept in der Phraseologie. In: Engel, Ulrich / Meliss, Meike (Hg.): *Dependenz, Valenz und Wortstellung*. München: Iudicium, 149–163.
- Misiek, Dorota (2011): Bemerkungen zur Stabilität der Phraseologismen und ihrer externen Valenz in der lexikographischen Praxis. In: *Colloquia Germanica Stetinensia* 19, 159–169.
- Stantcheva, Diana (2000): Phraseologie und Lexikographie im Internet. In: Kramer, Undine (Hg.): *Lexikologisch-lexikographische Aspekte der deutschen Gegenwartssprache. Symposiumsvorträge, Berlin 1997*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 175–193.
- Stumpf, Sören (2015): *Formelhafte (Ir-)Regularitäten. Korpuslinguistische Befunde und sprachtheoretische Überlegungen*. Frankfurt am Main: Peter Lang. Kapitel 11, URL: <https://www.peterlang.com/view/9783653956368/chapter11.xhtml?print> (23.01.2018).

-
- Torzova, Marina V. (1983): Zur Valenz der Phraseologismen. In: *Deutsch als Fremdsprache* 5, 283–289.
- Worbs, Erika (1994): *Theorie und Praxis der slawisch-deutschen Phraseographie*. Mainz: Liber-Verlag.
- Worjak, Barbara / Heine, Antje (2007): Syntaktische Aspekte der Phraseologie. Valenztheoretische Ansätze. In: Burger, Harald / Dobrovolskij, Dmitrij / Kühn, Peter / Norrick, Neal R. (Hg.): *Phraseologie/Phraseology. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin / New York: Walter de Gruyter, 41–53.